

# Fabeln

## I. Einführung

### Arbeitsblatt – oben

gemeinsam lesen

### Titelblatt

Welche Elemente der Fabel enthält das Bild?

Buch → **Literatur**

Rabe → **Tiere in der Fabel**

Brille → **Vermenschlichung**



### Fabeln

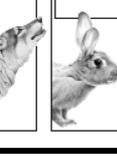
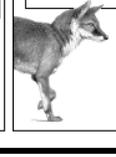
Datum: \_\_\_\_\_

Fabeln entstanden vor allem in Zäsuren, in denen der Unterschied zwischen der Unterworfenen und der Herrschenden sehr groß war. Da es der Unterdrückten damals nicht möglich war, ihre Meinung offen zu sagen, suchten sie Möglichkeiten, die Zustände indirekt zu kritisieren.

Bei dieser Möglichkeit war schon immer die Fabel. Was die Herrscher sagen wollten, wurde in kleine Geschichten versteckt, aber so, dass die Betroffenen sehr genau verstanden, was und wer gemeint war. Pflanzen, Gegenstände und vor allem Tiere stießen als Protagonisten für die Herrscher in ihrer Rolle als Herrschende oder Beherrschte.

Die wohl älteste Fabel stammt von **Aesop**, er soll im 6. Jahrhundert v. Chr. als Sklave in Vorderasien gelebt haben. Angeblich wurde er auf Grund falscher Anschuldigungen zum Tode verurteilt und von einem Felsen gestürzt. Andere berühmte Fabelschreiber sind **Jean de La Fontaine** (1621 - 1695) und **G. E. Lessing** (1729 - 1781).

P.S. Unter der Adresse <http://members.aol.com/rlhwiss/fabeln.htm> findest du jede Menge Fabeln von diesen drei Autoren!!!

### Arbeitsblatt – unten

Unterrichtsgespräch: Tiere mündlich zuordnen:  
Herrschende oder Unterdrückte?

### Folie – oben

Tiernamen gemeinsam ordnen und ins Arbeitsblatt eintragen (Lösung siehe Seite 1-3)

### Folie – unten

Unterrichtsgespräch und Hefteintrag:  
Eigenschaften den Tieren gemeinsam zuordnen

**Elster = diebisch**

**Rabe = eitel**

**Wolf = hinterhältig**

**Fuchs = listig**

**Esel = dumm**

**Löwe = stark**

### Fabeln

Lektier sind mir bei den Fabelnamen der Tiere einige Buchstaben durcheinander geraten. Wie heißen die Tiere in der Fabel?

		
Z	BADERA	M REBART
SEGR M	PAMEL	ERENEX
		

Welche Eigenschaft gehört in der Fabel zu welchem Tier?  
diebisch • dumm • eitel • hinterhältig • listig • stark  
Elster • Esel • Fuchs • Löwe • Rabe • Wolf

# Fabeln

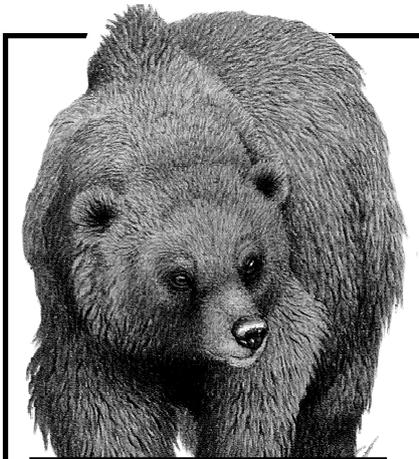


Fabeln entstanden vor allem in Zeiten, in denen der Unterschied zwischen den Untertanen und den Herrschenden sehr groß war. Da es den Unterdrückten damals nicht möglich war, ihre Meinung offen zu sagen, suchten sie Möglichkeiten, die Zustände indirekt zu kritisieren. Eine dieser Möglichkeiten war schon immer die Fabel. Was die Menschen sagen wollten, wurde in kleine Geschichten versteckt, aber so, dass die Betroffenen sehr genau verstanden, was und wer gemeint war. Pflanzen, Gegenstände und vor allem Tiere standen als Platzhalter für die Menschen in ihrer Rolle als Herrschende oder Beherrschte.

Die wohl ältesten Fabeln stammen von **AESOP**; er soll im 6. Jahrhundert v. Chr. als Sklave in Vorderasien gelebt haben. Angeblich wurde er auf Grund falscher Anschuldigungen zum Tode verurteilt und von einem Felsen gestürzt.

Andere berühmte Fabelschreiber sind **JEAN DE LA FONTAINE** (1621 – 1695) und **G. E. LESSING** (1729 – 1781).

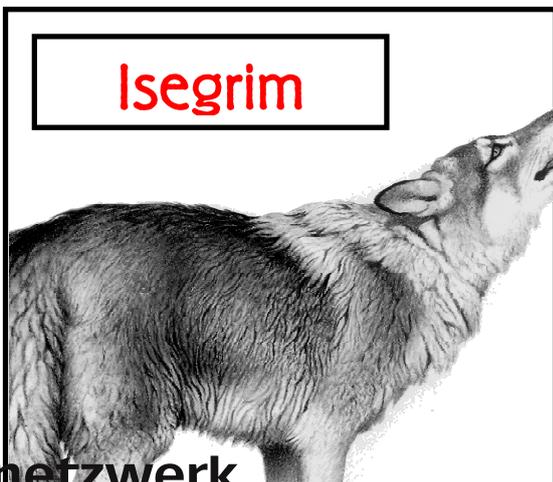
P.S. Unter der Adresse <http://members.aol.com/litwiss/Fabeln.htm> findest du im Internet eine Menge Fabeln von diesen drei Autoren!!



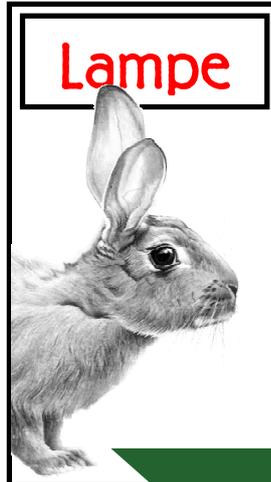
Adebar



Grimbart



Isegrim



Lampe



Reineke



# Fabeln

## III. Interpretation: »Zwei Füllen«

### Text- & Arbeitsblatt

- Text gemeinsam lesen
- gemeinsam Aufgabe:  
Übertragung Fabel – Menschen  
(Lösung siehe Seite 3 – 2)

**Fabeln** Datum: \_\_\_\_\_

### Zwei Füllen

Zwei Füllen, die ihrem Mutters und Bildung wie ein Ei dem anderen gleichen, ließen in ungleiche Hände. Das eine wurde der Bauer und gewährt es, ohne Rücksicht auf die Veredlung seiner Natur, zum niederen Dienst am Pflug und an den Karren.

Das andere fiel in die Hände eines Berobers. Dieser laube die Kunst seines Dieners auf die Veredlung seiner Natur, das heißt auf die Erhaltung und Ausbildung seiner Freiheit, seiner Kraft, seines Mutes. Es ward ein edles Geschöpf, insofern das andere alle Spuren seiner edlen Natur an sich verloren.

Übertrage bitte die Aussagen aus der Fabel auf den Menschen:

In der Fabel	bei den Menschen
• Tiere	→ .....
• Füllen	→ .....
• gleiches Blut im Wuchs	→ .....
• fallen in ungleiche Hände	→ .....
• niederen Dienst am Pflug und am Karren	→ .....
• Veredlung seiner Natur	→ .....
• edles Geschöpf	→ .....
• verliert alle Spuren seiner edlen Natur	→ .....

 Pestalozzi behauptet, .....

### Folie

- Schüler schreiben die Behauptungen ab
- eigene Meinung dazu mit rot eintragen
- entsprechen oder widersprechen dem Sinn der Fabel mit schwarz kennzeichnen

**Zwei Füllen**

Schreibe die folgenden Behauptungen und Meinungen ab. Kennzeichne den Satz mit einem (✓), wenn er dem Sinn der Fabel entspricht oder mit einem (–), wenn er dem Sinn widerspricht.

Trage dann mit rot dahinter ein, ob du die Aussage richtig (✓) oder falsch (–) findest.

- Intelligenz ist genau so angeboren wie rote Haare und blaue Augen.
- »Dumm bleibt dumm, da helfen keine Pillen!«
- Schwächere Schüler müssen mehr gefördert werden als Schüler, die eh schon gut sind.
- Die Reichen sind deshalb reich, weil sie intelligenter sind.
- Eltern, die genügend Geld haben, können ihren Kindern, wenn diese Schwierigkeiten in der Schule haben, Nachhilfestunden bezahlen oder sie sogar in ein Internat schicken.
- Der Richter haben einen Vater, der auch Richter ist. Daran kann man sehen, dass die Begabung angeboren ist.
- Man wird nicht als guter oder schlechter Mensch geboren, sondern man wird dazu gemacht.
- Zum Lehrer muss man einfach geboren sein!
- Ihre Mütter waren schon alle gute Schauspielerinnen, und dieses Talent hat sie ihrer Töchter vererbt.

Fabeln FOLIE Kapitel 3 Seite 3

**4** Der Wolf ward ärgerlich, fasste sich aber doch und ging auch zu dem vierten Schäfer. Diesem war eben sein treuer Hund gestorben, und der Wolf machte sich den Umstand zunutze.

»Schäfer«, fing er an, »ich habe mich mit meinen Brüdern im Walde zerstritten, und so, dass ich mich in Ewigkeit nicht wieder mit ihnen aussöhnen werde. Du weißt, wie viel du von ihnen zu fürchten hast! Wenn du mich aber anstatt deines verstorbenen Hundes in Dienste nehmen willst, so Sorge ich dafür, dass sie keines deiner Schafe auch nur scheel ansehen sollen.«

»Du willst sie also«, versetzte der Schäfer, »gegen deine Brüder im Walde beschützen?«

»Was meine ich denn sonst? Freilich.«

»Das wäre nicht übel! Aber wenn ich dich nun in meine Dienste nähme, sage mir doch, wer sollte alsdann meine armen Schafe gegen dich beschützen? Einen Dieb ins Haus nehmen, um vor den Dieben außer dem Hause sicher zu sein, das halten wir Menschen ... «

»Ich höre schon«, unterbrach ihn der Wolf, »du willst mir eine Moralpredigt halten. Lebe wohl!«

**5** »Wäre ich nicht so alt!«, knirschte der Wolf. »Aber ich muss mich leider in die Zeit fügen.«

Und so kam er zu dem fünften Schäfer.

»Kennst du mich, Schäfer?«, fragte der Wolf.

»Deinesgleichen wenigstens kenne ich«, versetzte der Schäfer.

»Meinesgleichen? Daran zweifle ich sehr. Ich bin ein so sonderbarer Wolf, dass ich deiner und aller Schäfer Freundschaft wohl wert bin.«

»Und wie sonderbar bist du denn?«

»Ich könnte kein lebendiges Schaf würgen und fressen, und wenn es mir das Leben kosten sollte. Ich nähre mich bloß von toten Schafen. Ist das nicht löblich? Erlaube mir also immer, dass ich mich dann und wann bei deiner Herde einfinden und nachfragen darf, ob dir nicht ... «

»Spare dir deine Worte«, unterbrach ihn der Schäfer. »Du müsstest gar keine Schafe fressen, auch nicht einmal tote, wenn ich dein Feind nicht sein sollte. Ein Tier, das mir schon tote Schafe frisst, lernt leicht aus Hunger kranke Schafe für tot und gesunde für krank anzusehen. Rechne also nicht mit meiner Freundschaft und geh!«

**6** »Ich muss nun doch schon mein Liebstes daran wenden, um zu meinem Ziele zu gelangen!«, dachte der Wolf und kam zu dem sechsten Schäfer.

»Schäfer, wie gefällt dir mein Pelz?« fragte der Wolf.

»Dein Pelz?«, fragte der Schäfer. »Lass sehen! Er ist schön; die Hunde müssen dich nicht oft unter gehabt haben.«

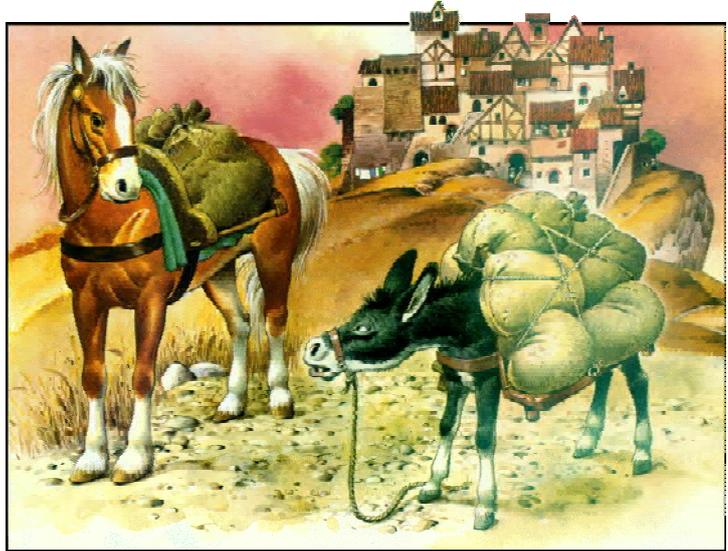
»Nun, so höre, Schäfer; ich bin alt und werde es so lange nicht mehr treiben. Füttere mich bis zu meinem Tode, und ich vermache dir meinen Pelz.«

»Ei, sieh doch!«, sagte der Schäfer. »Kommst du auch hinter die Schliche der Geizhalse? Nein, nein; dein Pelz würde mich am Ende siebenmal mehr kosten, als er wert wäre. Ist es dir aber Ernst, mir ein Geschenk zu machen, so gib mir ihn gleich jetzt.«

Hiermit griff der Schäfer nach der Keule und der Wolf floh.

# Das Pferd und der Esel

Ein Bauer trieb ein Pferd und einen Esel, beide gleichmäßig beladen, zu Markte. Als sie schon eine gute Strecke vorwärts gegangen waren, fühlte der Esel seine Kräfte abnehmen.



„Ach“, bat er das Pferd kläglich, „du bist viel größer und stärker als ich, und doch hast du nicht schwerer zu tragen, nimm mir einen Teil meiner

Last ab, sonst breche ich zusammen.“ Hartherzig schlug ihm das Pferd seine Bitte ab: „Ich muss genau so viel tragen wie du, also jammere nicht herum!“

Keuchend schleppte sich der Esel weiter, bis er endlich erschöpft zusammenbrach.

Vergeblich hieb der Herr auf das Tier ein, es war tot. Es blieb ihm nun nichts anderes übrig, als die ganze Last des Esels dem Pferde aufzupacken, und um noch etwas von dem Esel zu retten, zog ihm der Besitzer das Fell ab und legte auch dieses noch dem Pferde oben auf.

Jetzt bereute das Pferd seine Hartherzigkeit. „Mit leichter Mühe“, so klagte es, „hätte ich dem Esel einen kleinen Teil seiner Last abnehmen und ihn vom Tode retten können. Aber diese doppelte Last werde auch ich nicht schaffen!“



Der Geiz und der Neid sind die größten Feinde des Friedens.



Hilf dem Nachbarn löschen, bevor das Feuer auch dein Dach ergreift.